

30 Jahre
1994 - 2024

Hospizgruppe Deizisau und Altbach
mit Johanniterstift Plochingen

2024



Jahresbericht 2023

30 Jahre Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen

**„Wo helfende Hände sind,
ist die Last nicht so schwer“**

Grußwort des Bürgermeisters Frank Buß

Die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen feiert heute, am 8. Februar 2024, ihr 30-jähriges Jubiläum. Zur Feier dieses herausragenden Ereignisses möchte ich herzlichst im Namen der Stadt Plochingen und persönlich gratulieren.

Alter und Krankheit begleiten uns alle im Leben und führen eines Tages zu einem Moment, ab dem wir Hilfe benötigen und Angehörige, Freunde und Institutionen unseren Alltag bis zum Tod begleiten werden. Eine Hilfe, die in Deutschland bereits seit dem 6. Jahrhundert geleistet wird, als Kirchen und Klöster begannen, Hospize und Hospitäler zu unterhalten und diese nach dem lateinischen Begriff „Hospitium“ für Herberge, zu benennen.

In diesen Hospizen lebten Helfende das christliche Gebot der Nächstenliebe und kümmerten sich um die körperliche Not hilfsbedürftiger Menschen und Reisender. Ein Hospiz wurde damals noch nicht als Ort des begleiteten Sterbens betrachtet, war mehr Ort der Heilung und Hilfe – an dem auch Kranke und Alte auf ihrem Weg in den Tod begleitet wurden.

Der Begriff Hospiz im Zusammenhang mit der Betreuung Sterbender wird der Französin Jeanne Garnier zugeschrieben. 1842 gründete sie in Lyon das weltweit erste Haus für Sterbende. Hospize in Irland und New York folgten 1879 und 1899, das erste stationäre Hospiz in Deutschland eröffnete 1986 in Aachen. Heute finden sich bundesweit mehr als 200 stationäre Hospize und weit über 1000 ambulante Hospizdienste.

Eine dieser wichtigen Einrichtungen, die Menschen in ihrer schwersten Stunde nicht unbegleitet und alleine lässt und deren Angehörige entlastet, ist die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen.

Hier finden Sterbende das Versprechen eingelöst, in Ruhe, Sicherheit und Würde gehen zu können und dabei einfühlsame Menschen um sich zu haben, die auf diesem Weg ihre Begleitung sind. Diese Menschen, die als ehrenamtliche Hospizmitarbeitende sorgsam zu einfühlsamen Sterbebegleitenden ausgebildet wurden und die den Umgang mit Abschied, Angst, Trauer, Krankheit, Sterben und Tod der ihnen anvertrauten Menschen lernten, sind Schutzengel unserer Gemeinschaft, deren Leistung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit dem Johanniterstift Plochingen ist eine äußerst wichtige Stütze unserer Gesellschaft, deren Bedeutung in einer Zukunft immer älter werdender Menschen und deren Begleitung auf dem letzten Teilstück ihres Lebenswegs weiter wachsen wird. Dies ist eine Herausforderung, der sich die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit dem Johanniterstift Plochingen stellt und dafür sage ich in höchster Anerkennung Danke.

Ihr Frank Buß, Bürgermeister Plochingen



Das Jubiläumsfest „30 Jahre Hospizgruppe“ am 8. Februar 2024 im Johanniterstift in Plochingen.



Bürgermeister Frank Buß bedankte sich im Namen der Stadt Plochingen und den Gemeinden Altbach und Deizisau.



V.l.n.r.: Gudrun Latzko (neue Hausdirektorin Palmscher Garten), Simone Fink (Regionaldirektorin), Tobias Lechner, Beate Bitterlich-Zink, Michael Schildt (bisheriger Hausdirektor Palmscher Garten), Gerda Schmid, Sigrid Pils, Zoi Tsotskou, Klaus Hillius.



*DEIN THEATER
präsentierte bei der
Jubiläumsver-
anstaltung „Auf den
Flügeln der Zeit“.*



Die 3 Bürgermeister Frank Buß, Plochingen; Thomas Matrohs, Deizisau und Martin Funk, Altbach, (Mitte v.l.n.r.) bedankten sich bei der Hospizgruppe. (Fotos: Johannes Hillius)

Gemeinsames Grußwort der 3 Trägerkirchen

Wir gratulieren der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen herzlichst zum 30-jährigen Jubiläum. Als Beirätinnen und Beirat vertreten wir die drei Kirchengemeinden, die die Hospizgruppe tragen. Zweimal im Jahr lassen wir uns von der großartigen und wertvollen Arbeit der Hospizgruppe berichten und geben die Informationen in unserer Kirchengemeinderatsarbeit weiter. Bei jedem Treffen sind wir tief beeindruckt, mit welchem Einsatz und mit welchem vielseitigen Angebot die Hospizgruppe in das Leben der Menschen in Deizisau und Altbach hineinwirkt. Die Mitarbeitenden der Hospizgruppe sind ehrenamtlich tätig. Sie haben sich aus- und weitergebildet, um Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt zu begleiten und deren Angehörige zu unterstützen und auch aufzufangen. Ihnen gilt unser großer Dank.

Auch mit der Bereitstellung der beiden Akutzimmer im Pflegeheim Palmscher Garten in Deizisau und im Pflegeheim der BruderhausDiakonie in Altbach leistet die Hospizgruppe einen sehr wichtigen Beitrag, indem in hospizlichen oder palliativen oder notfallmäßigen Situationen ein Pflegezimmer zur Überbrückung zur Verfügung steht.

Einen besonderen Dank sprechen wir dafür aus, dass die Hospizgruppe den Tod ins Leben holt – mit Konzerten, Theateraufführungen und Vorträgen. Lachen ist ausdrücklich erwünscht. Mit diesen Veranstaltungen wird Raum für Begegnung geschaffen und Erfahrungen werden geteilt. Die Hospizgruppe ist mit ihrer bedeutenden Arbeit und ihren außergewöhnlichen Mitarbeitenden aus dem Leben in Deizisau und Altbach nicht mehr wegzudenken. Wir wünschen viel Kraft und auch Freude für ihr weiteres Wirken.

Für die evangelischen und die katholischen Kirchengemeinden in Deizisau und Altbach
Karin Klein, Stefanie Zimmermann und Marcell Amann



*Die Beiratsmit-
glieder der Träger-
kirchengemeinden:
Karin Klein,
Marcell Amann,
Stefanie Zimmermann
(v.l.n.r.)*

Begleitungen im Johanniterstift in Plochingen

Liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde der Hospizgruppe, sehr geehrte Damen und Herren,



in diesem Jahr kann die Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen bereits ihren 30. Geburtstag feiern!

Wir sprechen Ihnen im Namen des Hauses unsere Glückwünsche zum Jubiläum aus und bedanken uns sehr herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dieses Jubiläum ist auch für uns im Johanniterstift ein Anlass zu feiern. Deshalb freut es uns sehr, dass die Hospizgruppe ihr Geburtstagsfest bei uns im Haus ausrichtet.

Die enge Bindung zwischen dem Johanniterstift und der Hospizgruppe kommt nicht nur im Namen zum Ausdruck, auch im Alltag wird diese Verbindung gelebt. Seit 1998 kommen die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe zur Begleitung in unsere Einrichtung und sind somit zu einem wichtigen Bestandteil des Hauses geworden.

Einige ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter kommen bereits seit vielen Jahren, um nicht zu sagen Jahrzehnten, ins Johanniterstift. Dadurch kennt man sich gut und es sind enge Beziehungen gewachsen. Man vertraut sich gegenseitig und man weiß, dass man sich aufeinander verlassen kann. Dieses Vertrauen ist in der Hospizarbeit sehr wichtig. Denn gerade in der letzten Phase des Lebens ist es gut, dass jemand da ist, der einen begleitet: Ein Mensch, der Zeit hat zuzuhören oder einfach neben dem Bett sitzt. Aber auch für die Angehörigen ist die Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hospizgruppe eine große Entlastung. Verständlicherweise sind sie mit der Situation oft überfordert und deshalb dankbar, wenn sie in dieser schweren Zeit nicht alleine sind, sondern jemand da ist, der ihnen ein Ohr schenkt und an ihrer Seite ist.

Für diese wichtige Begleitung haben die Pflegenden im Alltag leider nur sehr wenig Zeit. Daher ist es gut zu wissen, dass in solchen Situationen auf die Ehrenamtlichen der Hospizgruppe Verlass ist, dass sie da sind und Zeit mitbringen.

Diese Begleitung ist für die hauptamtlich Mitarbeitenden eine große Entlastung – ebenso wie die 24-stündige Erreichbarkeit der Einsatzleitung. Wir alle im Haus wissen dieses Engagement der Ehrenamtlichen überaus zu schätzen.

Rückblickend ist es schön zu sehen, wie sich die Arbeit der Hospizgruppe in den letzten Jahrzehnten immer weiterentwickelt hat und wie die Gruppe dabei auch gewachsen ist. Viele neue ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter sind über die Jahre dazugekommen. Einige von ihnen haben ihren Praxiseinsatz im Rahmen des Befähigungskurses bei uns im Johanniterstift absolviert. So wurden schon in den ersten Wochen die Kontakte zwischen Haupt- und Ehrenamt angebahnt.

Durch den Zuwachs an Ehrenamtlichen konnte in den neuen Pflegeheimen in Deizisau und Altbach gleich von Anbeginn an die Betreuung von schwerkranken und sterbenden Menschen sichergestellt werden.

Dies ist gewiss nicht selbstverständlich! Gerade in einer Zeit, in der ehrenamtliche Tätigkeit immer weiter zurückgeht. An diesem Zuwachs erkennt man, dass die Arbeit in der Hospizgruppe eine allseits sinnstiftende Aufgabe ist. Sie bereichert auch das Leben der Ehrenamtlichen, denn bei der Begleitung bekommt man auch selbst etwas zurück.

In all den Jahren haben wir viel zusammen erlebt. Es gab jedes Jahr gemeinsame Fortbildungen und wir hatten zahlreiche schöne Begegnungen in Rahmen von verschiedenen Festen und Feiern. Auch der persönliche Austausch im Alltag muss an dieser Stelle natürlich erwähnt werden. In schwierigen Zeiten und in Krisen war und ist man ebenfalls füreinander da.

Wir möchten uns deshalb von Herzen bei allen aktiven und ehemaligen Begleiterinnen und Begleitern der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen für ihre Verbundenheit mit dem Johanniterstift und ihr großes Engagement in den vergangenen 30 Jahren bedanken. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie auch in herausfordernden Zeiten für uns da waren und wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen können. Auf die gemeinsame Zukunft freuen wir uns!

Wir wünschen Ihnen alles Gute – vor allem bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße aus dem Johanniterstift,
Tobias Lechner, Hausdirektor
Zoi Tsotskou, Pflegedienstleitung



*Jubiläumsfeier am 8.2.2024:
Hausdirektor Tobias Lechner
und die Pflegedienstleiterin
Zoi Tsotskou bedanken sich
bei den 3 Einsatzleiterinnen
für das Engagement.
(Foto: Johannes Hillius)*

Begleitungen im Palmschen Garten in Deizisau



Liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde der Hospizgruppe,
liebe Leserinnen und Leser,

nach über zwei Jahren im „Krisenmodus“, konnten wir im Jahr 2023 im Palmschen Garten endlich wieder zur gewohnten Normalität für die Bewohnenden, aber auch für die Mitarbeitenden zurückkehren. So hatten wir die Möglichkeit, wieder gemeinsam mit unserem Team von Ehrenamtlichen und der Hospizgruppe ein buntes, vielfältiges Programm mit Veranstaltungen, Gottesdiensten, Ausflügen und Fortbildungen anzubieten.

Unser Cicely-Saunders-Zimmer, das wir gemeinsam mit der Hospizgruppe belegen, war wieder sehr stark für akute palliative Notfälle, aber auch als Kurzzeitpflegezimmer nachgefragt. So konnten wir wieder einigen Menschen in Notfall- und Palliativsituationen oder Betroffenen, die z.B. Zeit zwischen einem Krankenhausaufenthalt und einer Reha oder einer dauerhaften, stationären Unterbringung überbrücken müssen, unkompliziert helfen. Durch das Konzept des Cicely-Saunders-Zimmers hatten wir im Jahr 2023 genau für 23 solcher Fälle relativ kurzfristig die Möglichkeit, ein Pflegezimmer anzubieten.

Dieser reibungslose und beinahe lückenlose Ablauf in der Belegung des Cicely-Saunders Zimmers ist der guten und engen Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe zu verdanken. Der Austausch und die Kontaktwege sind sehr kurz, unkompliziert und immer sehr vertrauensvoll. Hierfür gilt mein Dank vor allem Frau Gerda Schmid, Frau Sigrid Pils und Herrn Klaus Hillius. Für die stets gute und unkomplizierte medizinische Versorgung bedanken wir uns bei Herrn Dr. Pils und seinem gesamten Praxisteam.

Wie bereits in meinem Bericht im letzten Jahr erwähnt, hat unsere Mitarbeiterin Frau Johanna Geiger eine Weiterbildung zur Gesprächsbegleitung bei der gesundheitlichen Vorsorgeplanung inzwischen erfolgreich absolviert. Die Gespräche zur gesundheitlichen Versorgungsplanung in Verbindung mit dem Notfallplan sind inzwischen ein fester Bestandteil unserer palliativen Versorgung im Palmschen Garten. Diese Gespräche und die Informationen, die wir daraus in unsere Arbeit gemeinsam mit der Hospizgruppe integrieren können, sind die Grundlagen für die gute und würdevolle Versorgung im Sinne der Bewohnenden während der palliativen Begleitung und Pflege. Wir bedanken uns auch ganz herzlich für das Organisieren und Abhalten der Verabschiedungsfeiern, die ein wichtiger Bestandteil unserer Abschiedskultur und der Abschluss der palliativen Begleitung hier im Haus sind. Ganz besonderer Dank hierbei an Herrn Baltz, der die Abschiedsgottesdienste im Haus abhält und an Frau Ruth Scheel für die musikalische Begleitung. Selbstverständlich bedanken wir uns bei allen Ehrenamtlichen der Hospizgruppe sehr für Ihre Zeit, die Sie den Bewohnenden und Angehörigen während Ihren Begleitungen im Palmschen Garten schenken. Ihr Engagement ist eine Bereicherung für unsere Einrichtung.

Herzliche Grüße aus dem Palmschen Garten

Michael Schildt,

Hausdirektor im Palmschen Garten in Deizisau bis Februar 2024.

Bericht der Pflegedienstleitung

Liebe Hospizgruppe,

es ist mir eine Herzensangelegenheit, Ihnen mitzuteilen, wie sehr wir im Palmschen Garten die Palliativversorgung schätzen und wie wichtig sie für uns ist. In diesem sensiblen Lebensabschnitt möchten wir nicht nur Pflege, sondern vor allem einfühlsame Begleitung bieten. Unsere Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe ist dabei ein Schlüssel zu diesem wertvollen Angebot.

Die Palliativversorgung im Palmschen Garten steht für ein Höchstmaß an Fürsorglichkeit und Respekt. Wir verstehen, dass jeder Lebensweg einzigartig ist und setzen uns leidenschaftlich dafür ein, dass unsere Bewohner in dieser Phase von Hingabe und Trost umgeben sind. Ihre Würde und Lebensqualität stehen dabei für uns im Mittelpunkt.

Ein besonderer Dank gebührt unserer Hospizgruppe, die mit uns Hand in Hand geht. Die Zusammenarbeit mit diesen engagierten Fachleuten ist für uns nicht nur eine Bereicherung, sondern eine unverzichtbare Stütze. Ihr Fachwissen, ihre Empathie und ihre Unterstützung tragen maßgeblich dazu bei, dass unsere Bewohner und deren Familien in schweren Zeiten nicht allein gelassen werden.

Hospizgruppen sind wahrhaftig eine wichtige Säule in unserer Pflegephilosophie. Sie bieten nicht nur fachliche Expertise, sondern sind auch eine verlässliche Gemeinschaft, die Trost spendet, Ängste mindert und Raum für persönliche Bedürfnisse schafft. Die Zusammenarbeit mit unserer Hospizgruppe ist für uns eine Quelle der Inspiration und des gegenseitigen Vertrauens.

Im Palmschen Garten setzen wir uns mit Engagement und Herzblut dafür ein, dass die Lebensqualität unserer Bewohner in jeder Phase gewahrt bleibt. Die Palliativversorgung und die enge Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe sind Ausdruck unserer tiefen Überzeugung, dass niemand allein sein sollte, wenn es darauf ankommt.

Jan Merklinger,

Pflegedienstleitung im Palmschen Garten in Deizisau



*Die Zuständigen für unser Akutzimmer im Palmschen Garten in Deizisau, v.l.n.r.:
Andrea Hägele
(Bewohnerservice),
Gerda Schmid
(Einsatzleitung Hospizgruppe),
Johanna Geiger
(Bewohnerservice),
Klaus Hillius
(Kordinator Hospizgruppe).
Foto: Latzko/Hillius*

Begleitungen im Seniorenzentrum in Altbach



Liebe Leserinnen und Leser,

Tom Felton, ein Schauspieler aus den Harry Potter Filmen, hat mal gesagt: „Was immer mir das Leben zuwirft – ich nehme es und bin dankbar dafür“.

Ein schöner Spruch – und gleichzeitig an vielen Stellen des Lebens schwer zu erfüllen. Die liebevollen Helfer der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen erleben das vermutlich jeden Tag, wenn sie in unserem Seniorenzentrum oder an vielen anderen Orten Menschen begegnen, die „ihre letzte Lebensaufgabe“ erfüllen. Der Umgang mit Tod, Sterben und Trauer erfordert da ein festes, persönliches Fundament und eine hohe Professionalität. Um einen tieferen Einblick in die pflegerische Versorgung zu bekommen, haben einige der ehrenamtlichen Hospizgruppenauszubildenden bei bestimmten Pflegesituationen hospitiert. So konnte das gegenseitige Verständnis und die Fachlichkeit noch weiter ausgebaut werden. Leitung und Mitarbeitende des Seniorenzentrums Altbach sind sehr dankbar für diese stetige Unterstützung im Haus. Der gute Kontakt zu allen Akteuren ist eine Bereicherung für die Bewohnerinnen und Bewohner und für die Mitarbeitenden.



Unser schönes Cicely-Saunders-Zimmer wurde im Jahr 2023 bereits 14 mal von Menschen in besonderen Situationen bezogen. So konnten wir gemeinsam einen Beitrag leisten, dass Angehörige entlastet werden und die zu Pflegenden gut versorgt werden. Dieser Schulterschluss von der Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen, der beiden Gemeinden, vertreten durch die Bürgermeister und den Gemeinderat, den behandelnden Ärzte und der BruderhausDiakonie ist ein großer Gewinn für uns alle.

Problematische Rahmenbedingungen in der Pflege und der Mangel, insbesondere an Fachkräften, fordern uns jeden Tag heraus. Die gemeinsamen Anstrengungen zeigen hier ein positives Beispiel, dass etwas Gutes gelingen kann wenn man das gleiche Ziel hat. Die Unterstützung der Hospizgruppe trägt hier einen großen Teil dazu bei und ist für uns eine große Bereicherung, wir hoffen, dass wir die Kooperation, insbesondere für Vorträge der Hospizgruppe und weitere Veranstaltungen 2024 weiter so erfolgreich fortsetzen können.

Mit herzlichen Grüßen

Markus Bartl,

Fachbereichsleitung Altenhilfe der Region Stuttgart/Esslingen

BruderhausDiakonie / Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

Qualifizierung der neuen Ehrenamtlichen



Suad Aksamovic, Walter Kauderer, Elke Klös
(v.l.n.r.)

Die 3 Teilnehmenden unseres Befähigungskurses:

„ Durch meinen Beruf hatte und habe ich sehr viele schöne und bereichernde Begegnungen mit vor allem älteren Menschen. Dabei fiel mir immer wieder auf, dass die meisten im Grunde doch sehr einsam und alleine waren. Es schien niemand da zu sein, der zuhörte. Vielleicht – so hoffe ich, kann ich dem einen oder anderen in seinem letzten Lebensabschnitt ein Geschenk machen – und sei es nur Zeit und Gehör. So kann ich etwas zurückgeben, was ich über die Jahre selbst erfahren durfte. Auch war mein „Umgang“ mit dem Tod meiner Mutter vor einigen Jahren eher befremdlich und schwierig. Heute könnte ich auch durch die Hospizausbildung zugewandter für sie – und mutiger für mich – in dieser Situation da sein.“
Walter Kauderer

„ Ich habe mich entschieden den Befähigungskurs zu machen, weil ich seit Jahren als Altenpfleger im Pflegeheim tätig bin, wollte ich das Ganze tiefer hinterfragen. Der Befähigungskurs hat mir gezeigt: Jeder stirbt seinen eigenen Tod und dass man der zu begleitenden Person bis zu einem gewissen Punkt Empathie (Mitgefühl, Achtsamkeit usw.) entgegenbringt.“
Suad Aksamovic

„ Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“. Dieser Psalm begleitet mich, seit ich ihn als Konfirmandin von der Empore unserer Kirche gelesen habe. Als ich meine Eltern bis in den Tod begleitet habe, manchmal kraftlos, hilflos und verzweifelt, habe ich erlebt, wie gut es tut, wenn es Menschen gibt, die einen begleiten, ein gutes Wort haben und für den Sterbenden in einer anderen zugewandten Weise da sind, wie man es selbst als Angehöriger in dieser ganz besonderen Situation vielleicht nicht kann. Im Moment des Todes ist die Tiefe des Lebens und des Seins ergreifend zu spüren. Vielleicht kann ich von meiner Liebe und Wärme Sterbenden etwas geben, da sein für sie, vielleicht sie ein wenig halten und begleiten bis zum Übergang. Die Ausbildung hat empfindsam gemacht für die besondere Zeit des Sterbens, sensibel für die Menschen mit ihrer Lebensgeschichte, die „sterben, wie sie gelebt haben“, und ihnen mit Respekt und Achtung zu begegnen.“
Elke Klös

Unser besonderes Angebot: Die beiden Cicely-Saunders-Zimmer im Palmschen Garten in Deizisau und im Seniorenzentrum in Altbach

Im Deizisauer Pflegeheim Palmscher Garten und im Altbacher Seniorenzentrum in Altbach gibt es jeweils ein Akutzimmer. Zusammen mit der Evangelischen Heimstiftung und der BruderhausDiakonie – Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg – konnten diese zwei Zimmer in Betrieb gehen. Diese besonderen Cicely-Saunders-Zimmer sind jeweils eines der 50 bzw. 60 Pflegezimmer in den beiden Pflegeheimenrichtungen, welche von unserer Hospizgruppe belegt werden können, wenn in einer Akutsituation – also in einer hospizlichen oder palliativen oder einer notfallmäßigen Unterbringung – schnell ein Pflegezimmer benötigt wird. Pflegenden Angehörigen sind überaus dankbar, wenn ein solches Pflegezimmer schnell und unbürokratisch für einen begrenzten Zeitraum in Anspruch genommen werden kann.

Diese beiden Akutzimmer stehen allen Menschen der örtlichen und näheren Umgebung zur Verfügung und können in einer sogenannten Akut- oder Notsituationen für einen begrenzten Zeitraum angefragt - und wenn diese frei sind – über unsere Einsatzleitung belegt werden. Eine Akutsituation ist dann gegeben, wenn schwerkranke oder sterbende Menschen ihre letzten Tage nicht mehr zu Hause verbringen können oder wenn Menschen sich in einer akuten palliativen Situation oder in einer besonderen Notlage befinden und schnell ein Pflegezimmer benötigen. Dieser letztgenannte Personenkreis ist dann nicht sterbend, sondern betrifft die Menschen, die hilfsbedürftig, behindert, krank oder notleidend sind und zügig eine zeitlich begrenzte Unterbringung benötigen, bis andere Lösungen gefunden sind. Damit kann eine spürbare Entlastung für viele kranke Menschen und deren pflegenden Angehörigen geschaffen werden, denn hier ist eine heimatnahe und pflegerische Vollversorgung bei Tag und Nacht gewährleistet.

Nähere Informationen erhalten Sie gerne bei unserer Hospizgruppe. Bei Fragen melden Sie sich bitte bei der Einsatzleitung, die telefonisch unter **0174 – 3000 397** zu erreichen ist. Sie werden umfassend informiert, sowohl über die Belegungsvoraussetzungen, wie auch über die Kosten. Bei einer Unterbringung erfolgt die Abrechnung auf Basis der im Heim geltenden Entgelte für die vollstationäre Pflege. Nach einem Krankenhausaufenthalt oder schwerer Krankheit bzw. Unfall ist es möglich, eine Kurzzeitpflege ohne einen Pflegegrad zu erhalten. Der Antrag auf eine solche Kurzzeitpflege stellen die Betroffenen bei der Krankenkasse oder - wenn ein Pflegegrad vorhanden ist - wird der Antrag auf Kostenübernahme bei der Pflegekasse gestellt.

Unsere Hospizgruppe dankt an dieser Stelle dem Förderverein für die Hospizarbeit, den beiden kommunalen Gemeinden Deizisau und Altbach und der BruderhausDiakonie für deren finanzielle Unterstützung bei den Leerstandskosten.



Das Pflegeheim „Palmscher Garten“ mit dem Cicely-Saunders-Zimmer in Deizisau.



Das Pflegeheim „Seniorenzentrum“ mit seinem Akutzimmer in Altbach.



Die Zuständigen für unser Akutzimmer im Seniorenzentrum in Altbach, v.l.n.r.: Klaus Hillius (Koordinator Hospizgruppe), Irina Betzold (Verwaltung), Alice Haß (Pflegedienstleitung im Übergang), Gudrun Bescherer (Sozialdienst), Janina Kemmer (Pflegedienstleitung ab 3/2024), Gerda Schmid (Einsatzleitung Hospizgruppe). Foto: Seniorenzentrum/Hillius

Statistik 2023:

Cicely-Saunders-Zimmer
im Palmschen Garten Deizisau
Belegung: 319 Tage = 87,4 %
Leerstand: 46 Tage = 12,6 %

Cicely-Saunders-Zimmer
im Seniorenzentrum Altbach
Belegung: 226 Tage = 61,9 %
Leerstand: 139 Tage = 38,1 %

Die Mitarbeitenden unserer Hospizgruppe



Linke Seite, vordere Reihe am Geländer stehend, v.l.n.r.:

Katharina Mommendey, Hildegard Huttenlocher, Suse van Detten, Ruth Seifried, Rita Auer, Gita Mayer, Berta Franziska Grimm, Rosemarie Maier, Sabine Voll, Siegfried Schmid, Erika Speck.

Linke Seite, hintere Reihe, v.l.n.r.:

Elfi Krakowetz, Dr. Wolfgang Pils, Gerda Schmid, Sigrid Pils, Ines Bauer, Barbara Zeyer.

Rechte Seite, vordere Reihe am Geländer stehend, v.l.n.r.:

Jutta Kahl, Ingrid Lewis, Manuela Veigele, Ilse Schneck-Aksamovic, Hannelore Lipka, Margret Merz, Günther Baltz, Elke Klös, Irene Maier, Kerstin Amann.

Rechte Seite, hintere Reihe, v.l.n.r.:

Klaus Hillius, Beate Bitterlich-Zink, Suad Aksamovic, Lieselotte Schütte, Renate Spieth, Walter Kauderer, Dr. Rainer Palme, Siegfried Ramlow, Heide Fricke.

Nicht im Bild:

Alisa Mayer, Edith Schawaller, Ruth Scheel, Sabine Wahl, Hannelore Wittmoser.

(Foto: Johannes Hillius, Baltmannsweiler – Aufnahme: 4.12.2023)

Wir blicken zurück

Das Berichtsjahr 2023 aus der Sicht des Koordinators Klaus Hillius



Deizisau, 22. März 2023:

Dr. Natalie Pfau-Weller, Mitglied des Landtages und vom Kirchheimer CDU-Wahlkreisbüro, besuchte den Leitungskreis unserer Hospizgruppe, um in einem Austausch einen Einblick in unsere „wertvolle Arbeit“ – wie sie sagte – zu erhalten.



Deizisau, 18. April 2023:

Unter dem Thema „Sterben und Tod im Pflegeheim und der Hospizdienst“ informierte unsere Hospizgruppe die Pflegekräfte von dem Seniorenzentrum der BruderhausDiakonie in Altbach im Rahmen eines Fortbildungsnachmittags.



Deizisau, 5. Juni 2023:

Im Pflegeheim „Palmscher Garten“ wurden die Mitarbeitenden in der Pflege zu der Fortbildung „Hospizarbeit in der Praxis auf der Grundlage von Cicely Saunders“ mit der Stuttgarter Referentin Lis Bickel eingeladen.



Wernau, 3. Juli 2023:

Die Ehrenamtlichen unserer Hospizgruppe besuchten die Baum-Allee, die im Gedenken an die Opfer der Coronapandemie im Landkreis Esslingen angepflanzt worden ist und an die vielen Menschen erinnert, die in Folge dieser Erkrankung verstorben sind.



Deizisau, 27. April 2023:

An einem öffentlichen Informationsabend wurde im Evang. Gemeindehaus über das Thema „Organspende – Pro und Contra“ mit Dr. Wolfgang Bettolo und Dr. Paolo Bavastro informiert. Bürgermeister Thomas Matrohs moderierte den Ablauf.



Plochingen, 9. Mai 2023:

„Der Palliative Notfall im Pflegeheim“ hieß die Fortbildung für die zahlreichen Pflegekräfte im Johanniterstift, die unsere Hospizgruppe mit der Tübinger Referentin Tanja Frank durchgeführt hatte.



Altbach, 28. September 2023:

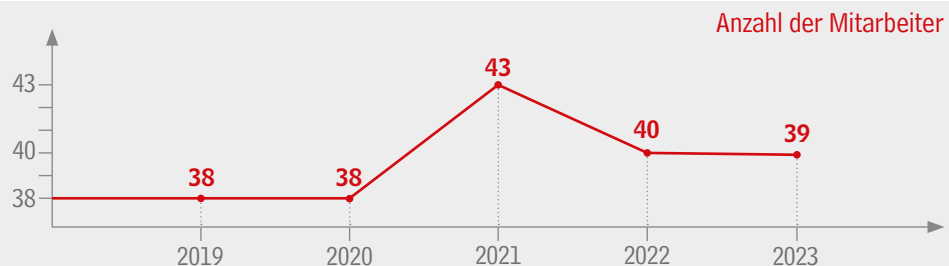
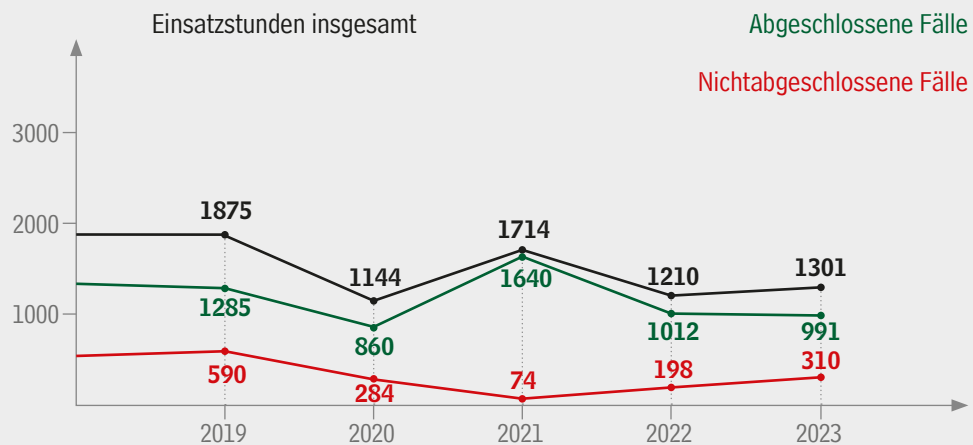
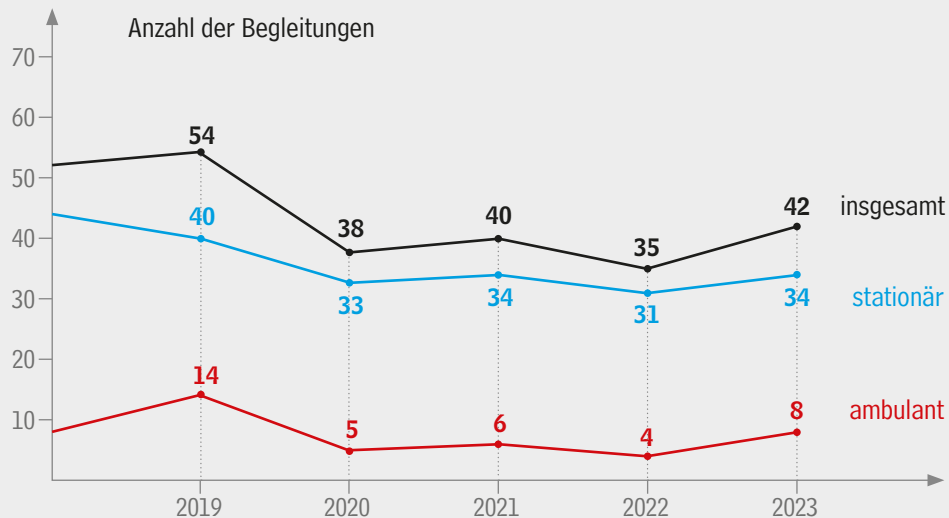
Zu einem öffentlichen Informationsabend „Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten“ wurde in die Ulrichskirche eingeladen. Prof. Jörg Mildenerger, von der „Esslinger Initiative Vorsorgen – Selbstbestimmen“, informierte darüber.



Deizisau, 26. November 2023:

„Leben Lieben Lachen“ – Lieder und Texte zum Totensonntag! Mit dem Chor der „Happy Voices“ von der Concordia Deizisau hatte unsere Hospizgruppe zu einem musikalischen Abend in die Zehntscheuer eingeladen.

Statistik 2023



Zur Statistik 2023

1. Die Anzahl der Mitarbeiter scheint sehr stabil, wenn wir die Zahlen der letzten Jahre vergleichen. Dies täuscht! Im vergangenen Jahr sind altershalber 4 Mitarbeiter ausgeschieden. Dank unserer Öffentlichkeitsarbeit – Informationsabende, kostenfreie Angebote für die Ausbildung neuer Mitarbeiter – konnten 3 neue Mitarbeiter gewonnen werden. Unser Befähigungskurs endete im Dezember 2023, nun sind sie einsatzfähig.
2. In den vergangenen Jahren wurde unsere Hospizgruppe kontinuierlich weniger in Anspruch genommen, wir führen dies auch auf die Pandemie zurück. Die Statistik 2023 zeigt, dass die Begleitungen wieder mehr in Anspruch genommen werden. Auch gerade die ambulanten Begleitungen haben wieder zugenommen.
3. Unsere Statistik zeigt die Unterschiede der aufgewendeten Stunden zwischen abgeschlossenen und nicht abgeschlossenen Einsätzen. Während die Stundenzahl bei den abgeschlossenen Einsätzen fast gleich bleibt gegenüber dem vorvergangenen Jahr, nehmen die Einsatzstunden der nicht abgeschlossenen kräftig zu.
4. Übereinstimmend stellen unsere Einsatzleiterinnen fest, dass wir künftig zu Einsätzen gerufen werden, die sich überraschend als sehr kurze Begleitungen gestalten.
5. Hier wäre eine große Bitte der Hospizgruppe an die Angehörigen weiterzugeben: Nehmen Sie rechtzeitig Kontakt zur Hospizgruppe auf. Wir haben dann die Gelegenheit frühzeitig Kontakte aufzubauen und Vertrauen herzustellen. Dies schafft für alle Beteiligten eine angenehme Atmosphäre.
6. Wie können wir unseren Dank an unsere Mitarbeiter gebührend zum Ausdruck bringen? „Ohne Euch wärhret mir nix“, lautet ein häufiges Zitat unserer Einsatzleiterin Gerda Schmid. Beate Bitterlich-Zink und Sigrid Pils stellen sich voller Leidenschaft hinter dieses Zitat. Unsere Erfolge der letzten Jahrzehnte haben dies gezeigt: Das uneingeschränkte Miteinander ist unsere Stärke. Dieser Dank gilt auch den Ärzten, der Sozialstation und den Pflegekräften in den Heimen.



Die 3 Einsatzleiterinnen
(v.l.n.r.): Sigrid Pils,
Gerda Schmid,
Beate Bitterlich-Zink

Patientenverfügung und vorsorgende Papiere

In Würde sterben wollen ... Was kann ich dafür tun?

Viele Menschen beschäftigen sich überhaupt nicht mit ihrer Endlichkeit, andere bedrückt die Angst vor einem langen Sterben, die Angst vor Schmerzen, aber auch die Abhängigkeit und die Hilflosigkeit gegenüber ärztlichen Entscheidungen. Unsere Hospizgruppe stellt immer wieder fest, wie schwer es sich viele Menschen mit dem Thema „Sterben, Tod und Trauer“ machen. Im vergangenen Jahr wurde in der Presse immer wieder von einem „Anspruch“ auf einen assistierten Suizid gesprochen. Weniger bekannt ist dagegen die Tatsache, dass eine gute Schmerztherapie und eine palliativ-medizinische Betreuung vielen kranken Menschen helfen kann, ihre letzte Lebensphase dennoch schmerzfrei und lebenswert bewältigen und gestalten zu können. Dieses Wissen kann Menschen mit einer fortgeschrittenen und lebensbegrenzten Erkrankung die Angst vor einem langen Sterben, vor Schmerzen und einem „Ausgeliefert sein“ nehmen. Unsere Hospizgruppe möchte deshalb Mut machen, sich Gedanken zu der eigenen Endlichkeit zu machen und über vorsorgende Papiere nachzudenken. In diesen Papieren ist schriftlich niederzulegen, was ich im Falle eines Falles möchte und was ich nicht möchte. Die Patientenverfügung ist dafür ein wichtiges Vorsorgepapier. Unsere Hospizgruppe berät Sie dabei gerne. In der bei uns käuflich zu erwerbenden Mappe von der Esslinger Initiative (5,00 Euro) enthält diese neben der Patientenverfügung noch weitere 3 Vorsorgepapiere: Gesundheitsvollmacht, Generalvollmacht, Betreuungsverfügung. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir helfen Ihnen und beraten Sie gerne!

Zur Statistik 2023: 125 Mappen wurden verkauft. 22 Beratungen haben stattgefunden.

Öffentlicher Informationsabend:

Am Donnerstag, 26.9.2024 findet um 19.30 Uhr in der Ulrichskirche in Altbach ein Abend zu dem Thema Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten zusammen mit Prof. Jörg Mildnerberger von der „Esslinger Initiative Vorsorgen – Selbst bestimmen e.V.“ statt.



Heide Fricke



Edith Schawaller



Siegfried Schmid



Ilse Schneck-Aksamovic

Unser Beratungsteam in Sachen Patientenverfügung und vorsorgende Vollmachten:

Wir sind 4 Mitarbeiterinnen unserer Hospizgruppe, durch Fortbildungen geschult, die Sie gerne beraten. Rufen Sie uns an über unser **Hospizhandy 0174 – 3000 397** oder kommen Sie persönlich zu den **Sprechzeiten in unser Hospizbüro** (Im Kelterhof 3, Deizisau – in der Seniorenwohnanlage neben der Zehntscheuer) vorbei, jeweils **donnerstags von 11.30 bis 12.30 Uhr**. Zu den Sprechzeiten erreichen Sie uns auch **telefonisch unter 07153 – 9250 992**.

Kursangebot: Palliative Versorgung zu Hause



Der Schulungskurs in der Palliativen Versorgung.

Unsere Hospizgruppe bietet – in Kooperation mit der Krankenpflegestation Altbach/Deizisau und der AOK-Bezirkskrankenkasse – Kurse für pflegende Angehörige an, die schwerstkranke und sterbende Familienmitglieder zu Hause begleiten. An 6 Terminen informieren wir in Theorie und Praxis über verschiedene Themen in der palliativen Versorgung. Dieser kostenlose **Winter-/Frühjahrskurs** findet statt vom **3.2 bis 17.3.2025**, jeweils montags von 17 bis 19 Uhr in der Seniorenwohnanlage in Deizisau. Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Hospiz-Handynummer oder per Mail (siehe Rückseite).

Begleitung von Trauernden: Trauercafe, Trauerspaziergänge und Trauertag

Die Trauerbegleitungsgruppe Deizisau und Altbach, Plochingen, Reichenbach-Hochdorf-Lichtenwald, in Zusammenarbeit mit den Hospizgruppen lädt einmal monatlich jeweils am letzten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr zu einem offenen „**Trauercafe Regenbogen**“ (ohne Anmeldung) in den „Treff am Markt“ (Am Markt 7, 73207 Plochingen, gegenüber dem Alten Rathaus) ein. **Die Termine 2024: 25.4., 23.5., 27.6., 25.7., 29.8., 26.9., 31.10., 28.11., 12.12.** Menschen in Trauer haben das Bedürfnis, sich über ihre Gefühle auszutauschen, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen oder einfach eine Person an der Seite zu haben, die zuhört und für einen da ist.

Als Alternativangebot laden wir zu **Trauer-Spaziergängen** ein. Mitarbeiterinnen unserer Trauerbegleitungsgruppe bieten an, nach telefonischer Terminvereinbarung mit einzelnen trauernden Menschen einen Spaziergang zu Zweit zu machen. Wochentag, Uhrzeit, Ort und Länge können ganz flexibel und individuell vereinbart werden. Interesse? Dann rufen Sie unsere **Handynummer an: 0157 – 3013 886**.

Der Trauertag findet am **Samstag, 16. November 2024** von 9.30 bis 16.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus in Deizisau statt. Eine Anmeldung ist erforderlich (siehe Rückseite).

Der „Tag für Trauernde“ im Oktober 2023 im Evang. Gemeindehaus in Deizisau.



Berichte unserer Ärzte



Begleitung beim Sterbefasten – ein Erfahrungsbericht

Schwerkranke und Hochbetagte, die nicht mehr leben wollen, haben in Deutschland zurzeit nur wenige Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Sterben. Eine davon ist der „freiwillige Verzicht auf Essen und Trinken“, häufig auch „Sterbefasten“ genannt.

Frau A. ist 90 Jahre alt, seit vielen Jahren verwitwet und lebt alleine. Sie hat schon lange eine Herz-erkrankung und soll jetzt, da Medikamente alleine nicht mehr ausreichen, am Herzen operiert werden. Sie leidet vor allem immer wieder unter Atemnot, teilweise auch beim Sprechen und fühlt sich isoliert. Dennoch lehnt sie diese Operation ab. Bei einem Hausbesuch teilt die Patientin mit, dass sie seit einer Woche keine Nahrung und keine Medikamente eingenommen hat. Sie sei nicht lebensmüde aber lebens-satt. Sie äußert den Sterbewunsch durch sogenanntes „Sterbefasten“.

Natürlich muss man als Arzt sensibel sein für den Wunsch eines Menschen, zu sterben. Dies ist aber nur möglich, wenn man den Patienten schon lange kennt oder ausführlich mit ihm gesprochen hat und dies dokumentiert ist. Die betreuende Praxis mit Palliativmedizinern bindet jetzt natürlich auch die Angehörigen mit ein und lässt Raum für Fragen. Sohn, Schwiegertochter und Enkel können den Wunsch nur schwer verstehen, auch Mitschuldgefühle müssen angesprochen werden.

Frau A. ist klar im Kopf, entscheidungsfähig und ist sich der Tragweite der Entscheidung bewusst. Dann verzichtet Frau A. nach der Aufklärung weiter auf Essen und Trinken. Sie wird zunächst zu Hause gepflegt und bekommt jeden Tag Besuch von der Gemeindeschwester, einer Hospizmitarbeiterin, den Angehörigen oder der betreuenden Praxis. Sie kann jetzt immer noch ihre Entscheidung rückgängig machen. Das Hungergefühl tritt schnell in den Hintergrund und verschwindet vollständig (Ausschüttung von körpereigenen Endomorphinen). Anders ist es beim Durst. Er entsteht durch die Mundtrockenheit. Deshalb ist eine gute und regelmäßige Mundpflege notwendig.

Nach 14 Tagen können wir Frau A. in unser Hospiz-, Palliativ- und Notfallzimmer im Palmschen Garten, dem örtliche Pflegeheim, aufnehmen, da die Pflege zu Hause immer schwieriger wird. In den ersten Tagen dort kann sie noch aufstehen. Später wird sie im Rollstuhl mobilisiert, dann ist sie bettlägerig.

Frau A. genießt die Fürsorge und Versorgung im Pflegeheim. Nebenwirkungen wie Angst, Halluzinationen und Schmerzen treten nicht auf. Eine Sedierung ist nicht notwendig.

Die Besuche unserer Hospizgruppe bei Frau A. empfindet sie als sehr hilfreich und wohltuend. Gespräche mit den MitarbeiterInnen sind bis zum Schluss möglich. Frau A. stirbt nach genau vier Wochen. Durch den Verzicht auf Flüssigkeit kommt es zu einer Urämie, zur Ansammlung von Giftstoffen, die dann schließlich zum Nierenversagen und damit zum Organversagen und zum Sterben führen.

An diesem Beispiel wird klar, dass ein „Sterbefasten“ nur unter professionellen Bedingungen zufriedenstellend möglich ist.

Dr. Wolfgang Pils, Facharzt für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin

36 Jahre Hausarzt – ein Rückblick



Nach 36 Jahren hausärztlicher Tätigkeit fragt man sich wie auch in anderen Berufen, war die Entscheidung richtig diesen Weg eingeschlagen. Zunächst hat man nach der Schulzeit den Wunsch ein Studium zu absolvieren, das einem einen erfüllenden Beruf und ein finanziell gutes Auskommen ermöglicht.

Nach einem langen Studium von 6 Jahren steht man wieder vor einer Entscheidung, welche Fachrichtung in der Medizin man einschlagen soll. Je nach eigener Meinung, beeinflusst natürlich durch Freunde und Familie, geht man in die Klinik und beginnt mit der Facharztausbildung. In meinem Fall war es nach der Inneren Medizin die Chirurgie. Ein Fach, wo man schnelle Erfolge nach gelungenen Operationen erlebt. Nach fünfjähriger Facharztausbildung steht man wieder vor der nächsten Entscheidung, sich nieder zu lassen in eigener Praxis oder weiter in der Klinik zu bleiben. Ich wollte immer eine Medizin praktizieren, die den ganzen Menschen einschließt – frei nach dem Motto „von der Wiege bis zur Bahre“. Ein alter Lehrer, der zu unserer Gemeinde einen guten Bezug hatte, hat mit mir Kontakt aufgenommen und mir erzählt, dass die Gemeinde dringend einen Hausarzt sucht. Die Gemeinde war sehr hilfreich bei der Wohnraumsuche und später beim Kauf eines Grundstücks zur Praxiserweiterung.

Aller Anfang ist schwer. Der Patient ist skeptisch, war ja bereits in Behandlung bei einem anderen Kollegen. Was passiert – zunächst wird ein Familienmitglied vorgeschickt zum Austesten. Wird man akzeptiert, geht die Mund-zu-Mund-Propaganda los in Vereinen, am Stammtisch, in der Familie. Die Praxis wächst, die Sprechzeiten dehnen sich aus, der Tag wird länger. Ein Tag von 12 Stunden wird zur Normalität. Die Zeit wird immer kürzer für die Familie. Heute gilt „Balance of life“. Durchaus berechtigt, da die Medizin immer mehr weibliche Mitarbeiterinnen hat. 70% der Medizinstudenten sind weiblich. Später im Beruf wollen die Ärztinnen Kinder und Beruf vereinbaren und nur verkürzt arbeiten. Statistisch gesehen haben wir genügend Ärzte-innen, aber weniger Arbeitszeit. Was zur Folge hat, dass wir zu wenig Hausärzte haben und dadurch lange Wartezeiten entstehen.

In meiner Berufszeit war das wirklich noch so: Der Patient ging erst zum Hausarzt, wenn dieser nicht weiter wußte, hat er ihn zum Spezialisten geschickt.

Heutzutage, auch schon am Ende meines Berufslebens, will der durch Medien „aufgeklärte Patient“ durch „Dr.Google“ am Empfangstresen einen Überweisungsschein zum Spezialisten, was viele junge Ärzte davon abhält, Hausarzt zu werden, auch aufgrund mangelnder Wertschätzung. Trotzdem fand ich meine Tätigkeit als Hausarzt erfüllend.

Ich habe oftmals ganze Familien behandelt – mit allen Erkrankungen, seien diese körperlich oder seelisch bedingt. Ich erhielt bei den Hausbesuchen, die früher noch selbstverständlich waren, einen Einblick in das soziale Umfeld, was viel zum Verständnis der jeweiligen Erkrankungen beigetragen hat. Ganz besonders möchte ich die Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe in der Betreuung unserer Schwerkranken hervorheben. Ohne sie würde der Wunsch zu Hause zu sterben, nicht immer erfüllbar sein (90% wollen zu Hause sterben, jedoch sterben 80% im Krankenhaus).

Ich hoffe sehr, dass der Beruf des Hausarztes uns weiterhin erhalten bleibt – was machen die „Alten“ ohne einen Hausarzt vor Ort?

Auf diesem Wege möchte ich mich aus meinem Ruhestand nochmals bei meinen ehemaligen Patienten bedanken für ihr Vertrauen und für ihre Treue.

Dr. Rainer Palme



Die Mitglieder des gewählten Vorstandes von unserem Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.

Hospizgruppe und Förderverein sagen Danke

Die „Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johannerstift Plochingen“ und der „Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.“ bedanken sich bei den vielen Spenderinnen und Spendern. Wir bedanken uns auch bei Angehörigen, die bei Beerdigungen und Trauerfeiern auf Blumen- und Kranzspenden verzichten und stattdessen um Spenden für unsere Hospizarbeit bitten. Dankbar sind wir auch für Spenden, die die Finanzierung der Leerstandskosten von unseren beiden Akutziimmern, dem „Cicely-Saunders-Zimmer“ im Palmschen Garten in Deizisau und dem „Cicely-Saunders-Zimmer“ im Seniorenzentrum in Altbach, unterstützen. Ein Dankeschön geht an die beiden Gemeinden Deizisau und Altbach, ebenso an die BruderhausDiakonie, die hierzu einen Teil dazu beitragen. Wir danken auch der Evangelischen Heimstiftung für alle Unterstützung.

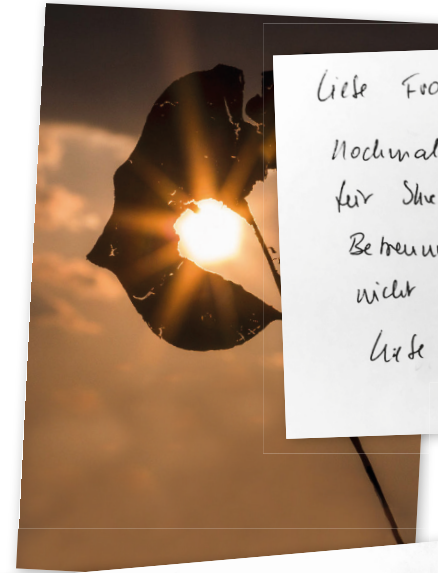


Übergabe einer Geldspende von der Freiwilligen Feuerwehr Altbach.

Die folgenden Firmen, Banken, Vereine und Institutionen haben 2023 unsere Hospizarbeit und unsere zwei Akutzimmer finanziell unterstützt:

- Haist Kfz-Werkstatt GmbH, Deizisau
- Landfrauenverein Deizisau
- Volksbank Plochingen – VR-Gewinnsparen
- Human Aktiv – Hilfswerk der Neuapostolische Kirche
- Jörg-Andreas Hartmann Verkehr & Ausbildung, Plochingen
- Lang Präzision GmbH, buna Präzision, Altbach
- Freiwillige Feuerwehr Altbach

Uns wird gedankt



Liebe Frau Pils,
Nochmals unser herzlichstes Dank für Ihre liebevoll und mitfühlende Betreuung und Beratung in einer nicht immer einfachen Zeit.
Liebe Grüße

Liebe Hospizgruppe, April '23
Auch Ihnen gilt große Dankbarkeit für die Begleitung meiner Ehefrau und unsere Mutter im letzten Monat. Wir werden Ihre Arbeit mit einer Geldspende unterstützen. Ihnen weiterhin viel Kraft und Mut für Ihre wertvolle Arbeit.

14.12.2023
Liebes Team der Hospizgruppe,
für Ihre Besuche bei meinem Bruder, möchte ich im Namen der Familie herzlich danken. Ich bin sicher, die Gespräche haben ihm gut getan. Nun wurde er von seinen starken Schmerzen erlöst.
Gerne unterstützen wir Ihre Arbeit mit einer Spende.
Wir wünschen der ganzen Gruppe ein frohes friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.
Herzliche Grüße



Dank des Koordinators

Unsere Hospizgruppe feiert 2024 den 30. Geburtstag!

Der festgelegte Gründungstermin unserer Hospizgruppe ist der 23. Februar 1994! Blicken wir zurück an die damaligen Anfänge: Zwei Deizisauer waren es, die die Gründungsväter unserer Hospizgruppe sind: Pfarrer Günther Baltz und der Hausarzt Dr. Rainer Palme. Sie hatten die Idee, eine Hospizgruppe zu gründen. Im Februar 1994 wurde zu einem Grundsatzgespräch eingeladen. Anwesend waren die Deizisauer Hausärzte Dr. Palme und Dr. Pils, die beiden Pfarrer Baltz und Schmitz und Bürgermeister Schmid. Der 23. Februar war somit die „Geburtsstunde“ unserer Hospizgruppe.

Aller Anfang ist schwer. Zuerst mussten Personen angesprochen werden, die es sich vorstellen konnten, sich auf die Hospizarbeit einzulassen. Der Hospizgedanke war damals noch nicht sehr verbreitet. Immer wieder wurde gefragt, was „Hospiz“ eigentlich sei. Dann wurde eine Schar von Interessierten gefunden, die sich für diese Aufgaben in der Sterbebegleitung schulen lassen wollten. Unsere Hospizgruppe muss im Ort bekannter werden. Unter dieser Vorgabe wurde 1995 vom Stuttgarter Hospiz deren Leiterin, Dr. Daniela Tausch-Flammer, zu einem öffentlichen Vortragsabend „Zuhause sterben“ eingeladen. Und im November 1995 fand unter dem Titel „Ich lerne leben, weil du sterben musst“ der erste kulturelle Totensonntagabend statt. Seit 1995 bemühte sich unsere Hospizgruppe auch im Pflegeheim Johanniterstift tätig zu werden,



Fortbildungsabende, sowie ...



... Supervision und Fallbesprechungen gehören zum Pflichtprogramm.

einer Pflegeheim Einrichtung, die von den 3 Kommunen, der Stadt Plochingen und den beiden Gemeinden Altbach und Deizisau getragen wurde. Doch im Johanniterstift gab es für die Hospizarbeit noch Widerstände, obwohl unsere Ehrenamtlichen dort regelmäßige Besuche machten. Es war ein mühsamer und steiniger Weg und es sollte noch über 2 Jahre dauern.

In der Beiratssitzung für das Johanniterstift legte der neu gegründete ökumenische Arbeitskreis (vertreten durch die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden Plochingen, Altbach und Deizisau) seinen 1. Jahresbericht vor. Unter TOP 7 heißt es: „Bedauerlicherweise werden Angebote der Hospizgruppe Deizisau, die auch eine Entlastung der Mitarbeiterinnen sein können, nicht wahr-

genommen ...“ Nach vielen Gesprächen, auch mit der Hauptgeschäftsführung in Stuttgart, konnte dann das „Eis gebrochen“ werden und unsere Hospizgruppe konnte ihre ersten Begleitungen bei Sterbenden machen. Mit der neuen Hausdirektorin Iris Böltener erlebte unsere Hospizgruppe einen enormen Zuspruch im Johanniterstift. Von den 35 abgeschlossenen Begleitungen im Jahr 2000 haben allein 23 Sterbebegleitungen mit 1000 Einsatzstunden im Johanniterstift stattgefunden. In den folgenden Jahren ist unsere Hospizgruppe stets gewachsen, zum einen was die Anfragen an Einsätzen betraf, wie auch viele andere Aufgabenbereiche, die nach und nach dazugekommen sind. In diesen 30 Jahren ist vieles entstanden und kann hier nicht im Einzelnen aufgelistet werden. Unsere Hospizgruppe darf heute dankbar auf die 30 Jahre zurückblicken. Dankbar auch dafür, dass sich viele Ehrenamtliche in diesen 30 Jahren gefunden haben, um unsere Hospizarbeit an so vielen und unterschiedlichen Stellen auch umsetzen zu können. Die Anzahl unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist seit vielen Jahren konstant geblieben und konnte durch regelmäßige Befähigungskurse stets ausgeglichen werden. Seit Jahren geht die Zahl der ambulanten Einsätze zwar leicht zurück, aber die Nachfrage in den 3 Pflegeheimen bleibt konstant. In den letzten 6 Jahren hatten wir 257 Sterbende begleitet, was eine jährliche Durchschnittszahl von 43 abgeschlossenen Begleitungen durch unsere Ehrenamtlichen bedeutet. 2023 waren es 38 Begleitungen im ambulanten und im stationären Bereich. Ein großes Dankeschön gilt unseren 3 Einsatzleiterinnen und allen 39 derzeitigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Hospizgruppe, die durch ihre spontane und bereitwillige Einsatzbereitschaft diesen Dienst erst möglich machen.



Im letzten Jahr mussten wir von Hanne Kiesel Abschied nehmen und 2 Ehrenamtliche wurden aus dem aktiven Dienst verabschiedet: Renate Spieth und Ruth Taxis. Diesen Dreien gilt an dieser Stelle ein großes Dankeschön! Genauso geht auch an die Ehrenamtlichen unserer Trauerbegleitungsgruppe ein Dankeschön und an unsere Kooperationspartner, beispielsweise der Krankenpflegestation Altbach-Deizisau, den örtlichen Hausärzten, den beiden bürgerlichen Gemeinden und an die beiden evangelischen Kirchengemeinden und die katholische Kirchengemeinde, die vor 30 Jahren die Trägerschaft für unsere Hospizgruppe übernommen hatten.

Im Namen der Hospizgruppe und des Fördervereins möchte ich mich bei allen für diesen unermüdligen Einsatz und das großartige Engagement in unserer Hospizgruppe und im Förderverein bedanken. Dieser Dank gilt auch dem Leitungskreis der Hospizgruppe und dem Vorstand von unserem Förderverein.

Klaus Hillius, Koordinator der Hospizgruppe und 1. Vorsitzender des Fördervereins

Zwei Ehrenamtliche, die über viele Jahre in unserer Hospizgruppe tätig waren, wurden verabschiedet: Renate Spieth (oben) und Ruth Taxis (unten).



Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen:

Menschliche Zuwendung und persönliche Begleitung von Schwerkranken,
Sterbenden und deren Angehörigen, Begleitung von trauernden Angehörigen,
Beratung in Palliativfragen, Beratung in Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Vorstand und Koordinator:

Klaus Hillius
Telefon 07153 – 72 347

Einsatzleitung:

Gerda Schmid, Sigrid Pils und Beate Bitterlich-Zink
Handy 0174 – 3000 397

Anschrift:

Hospizgruppe Deizisau und Altbach mit Johanniterstift Plochingen
Im Kelterhof 3, 73779 Deizisau

E-Mail:

Hospizgruppe-Deizisau-Altbach@t-online.de

Homepage:

www.hospizgruppe-deizisau-altbach.de

Bürosprechzeiten:

Donnerstags von 11.30 bis 12.30 Uhr
und telefonisch in dieser Zeit unter 07153 – 9250 992

Spendenkonten

Förderverein für die Hospizarbeit in Deizisau und Altbach e.V.:

Kreissparkasse Esslingen:
IBAN: DE47 6115 0020 0010 5945 99
BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Plochingen e.G.:
IBAN: DE67 6119 1310 0790 4370 07
BIC: GENODES1VBP